



DIE FLORA FEUERLANDS

SÜDBUCHEN, CALAFATE UND ORCHIDEEN

Text und Fotos von Katharina Kreissig

Die Wälder Feuerlands bestehen zu weiten Teilen aus **Südbuchen**, die auch als Scheinbuchen (*Nothofagus*) bezeichnet werden. Die **Birkenähnliche Südbuche** (*Nothofagus betuloides*, auf spanisch Guindo) ist immergrün. Die **Lenga-Südbuche** (*Nothofagus pumilio*, Lenga) und die **Antarktische Südbuche** (*Nothofagus antarctica*, Ñire) sind sommergrün. Ein weiterer Baum ist der im spanischen als Canelo bezeichnete Zimtbaum, auch genannt **Winterrinde** (*Drimys winteri*). Die **Leña Dura** (*Maytenus magellanica*) ist ein kleiner immergrüner Baum mit auffällig gezahnten Blättern. Die zu den Zypressengewächsen zählende **Chilenische Zeder** (*Pilgerodendron uviferum*) ist der südlichste Nadelbaum der Welt.

Die Waldgrenze ist in Feuerland oft schon bei 200-400 m Höhe erreicht. Die Baumgrenze, oberhalb derer auch keine einzelnen Bäume mehr stehen, liegt bei 500-600 m Höhe. Im Norden kann die Kronenhöhe der Wälder bis zu 20 m betragen, südlich des Beaglekanals nur noch 7 m. An den Küsten wachsen wegen des starken Windes an vielen Stellen gar keine Bäume, diese Bereiche heißen Magellan-Tundra. Die Tundra ist eine häufige Vegetationsform der Subpolargebiete, niedrig wachsende

Pflanzen und Flechten sind hier typisch. Das Wort Tundra bedeutet baumlos und stammt aus einer samischen Sprache.

In Feuerland vorkommende Sträucher sind die **Magellan-Johannisbeere** (*Ribes magellanicum*) und die **Magellan-Fuchsie** (*Fuchsia magellanica*), die Ahnherrin vieler Fuchsienarten. Der leuchtend rot blühende **Feuerbusch** (*Embothrium coccineum*) ist Symbol dieser Region, typisch ist auch die weißblühende **Fashine** (*Chiliodendron diffusum*). Auch die Südbuchen können strauchartig wachsen und so auch oberhalb der Baumgrenze auftreten. In den Mooren gibt es Heidegewächse wie zum Beispiel die **Torfmyrte** (*Pernettya mucronata*). Die **Rote Krähenbeere** (*Empetrum rubrum*) bevorzugt ebenfalls saure Böden. Ihre Beeren sind Nahrung für die Magellangänse, sie können zu einer leicht bitter schmeckenden Konfitüre verarbeitet werden.

Die **Calafate**, die Buchsblättrige Berberitze (*Berberis microphylla*), entwickelt blauschwarze Beeren, aus denen Gelee als Brotaufstrich hergestellt wird. Beim Pflücken ist Vorsicht geboten, denn die Zweige sind mit langen, kräftigen Dornen besetzt. Ein alter Volksglaube sagt, dass derjenige, der von den Früchten der Calafate kostet, wieder nach Feuerland zurückkehren wird. Die Calafate wurde 1787 erstmalig von Johann Georg Adam Forster beschrieben.



Die Früchte der Calafate werden zu Konfitüre verarbeitet.



Der rotblühende Feuerbusch ist ein botanisches Wahrzeichen Feuerlands.



Blühender Fashine-Strauch

Besonders zahlreich sind in Feuerland die niedrigwachsenden Pflanzen vertreten. Der **Federrippenfarn** (*Blechnum penna marina*) wird nur 10 cm groß, er ist Bestandteil der meisten hiesigen Pflanzengemeinschaften. Weit verbreitet sind das **Magellan-Stachelnüsschen** (*Acaena magellanica*) und die **Gunnera** (*Gunnera magellanica*). Gänseblümchen, Löwenzahn, Schafgarbe, Wiesenmargerite und verschiedene Klee-Arten gelangten aus Europa nach Tierra del Fuego und breiteten sich rasch aus.

Beim genaueren Hinschauen findet man eine Reihe von Wildblumen. Eine der schönsten ist das zu den Schwertliliengewächsen gehörende **Zweiblütige Glöckchen** (*Phaiophleps biflora*). Es heißt in der spanischen Sprache Campanilla und ist ein botanisches Symbol Feuerlands. Außerdem wachsen Kleinodien wie die blaublühende **Perezia** (*Perezia recurvata*), das **Gelbe Veilchen** (*Viola reichei*) und das **Gefleckte Veilchen** (*Viola maculata*). Die weiße Blüte der **Dotterblume** (*Caltha sagittata*) sitzt fast direkt auf dem Boden und ist an sonnigen Plätzen zu finden. Es gibt sogar Orchideen in Feuerland, die weiße **Glockenorchidee** (*Codonorchis lessonii*) und die **Gelbe Orchidee** (*Gavilea lutea*) bevorzugen lichte Standorte in Waldgebieten.



Zweiblütiges Glöckchen



Magellan-Stachelnüsschen



Die Blütenblätter der Perezia sind leuchtend blau.



Glockenorchideen inmitten von Federrippenfarn



Die Gelbe Orchidee wird bis zu 60 cm hoch.

Da das Klima in Feuerland durch viele Niederschläge und hohe Luftfeuchtigkeit gekennzeichnet ist, gibt es viele Moore. In einem Moor herrscht ständig Wasserüberschuss, einerseits durch das Klima, andererseits durch wasserstauende Bodenschichten. Das führt zu Sauerstoffmangel, abgestorbenes Pflanzenmaterial kann nicht völlig zersetzt werden. So entsteht Torf, der sich auf mehr als 10 % der Fläche Feuerlands findet, was vergleichbar mit den Bedingungen Irlands ist.

In den Mooren wächst das **Torfmoos** (*Sphagnum magellanicum*), das wir aus Europa kennen. Hinzu kommen weitere Moose und Polsterpflanzen. Auch eine der 150 Arten des insektenfangenden **Sonnentaus** (*Drosera uniflora*) hat sich diesen Lebensraum erobert.

Unter den Pilzen fällt besonders der **Darwinpilz** *Cyttaria darwinii* auf. Es ist ein parasitischer Schlauchpilz, der auf lebenden Südbuchen wächst. Der Wirtsbaum reagiert mit der Bildung von knotigen Geschwulsten, die zu Souvenirs verarbeitet werden. Die Ureinwohner Feuerlands aßen diesen gelborange-farbenen Pilz, er ist fast geschmacklos. Eine häufig anzutreffende Flechte ist die **Bartflechte** (*Usnea*), sie wächst hängend an Bäumen und wird im Volksmund als Baumbart bezeichnet.



Die Torfmyrte gehört zu den Heidekrautgewächsen.



Der Guindo ist immergrün, wegen der Blattform heißt er auf deutsch Birkenähnliche Südbuche.



Die Nire, die Antarktische Südbuche, wirft ihr Laub im Herbst ab.

Die verschiedenen Arten der **Falschen Mistel** (zum Beispiel *Misodrendrum punctulatum*) sind auch auf die Südbuchen als Wirtsbäume angewiesen. Sie erinnern an unsere europäische Weißbeerige Mistel und sind wie diese Halbschmarotzer, die zu den Sandelholzgewächsen zählen. Sie entziehen ihrem Wirtsb Baum Wasser und Nährstoffe, besitzen jedoch Blattgrün und können Photosynthese betreiben.

Die Lebensbedingungen in Feuerland sind für Pflanzen nicht einfach: Sommerliche Durchschnittstemperaturen von 6-10 °C, eine Vegetationsperiode von 2-4 Monaten, Permafrostboden und Stürme. Viele Pflanzen wachsen nur langsam, deshalb ist bei der Nutzung von Holz und Torf Vorsicht geboten, um die Natur nicht zu gefährden.

Schon 1960 wurde in der Nähe der Stadt Ushuaia der Nationalpark Tierra del Fuego gegründet, um ein Refugium für die heimische Lebewelt zu schaffen. Der Park erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 600 km². Die Begrenzung nach Süden ist der Beaglekanal, damit ist das Schutzgebiet der südlichste Nationalpark Argentiniens.



Die Dotterblume benötigt einen sonnigen Standort.



Die Falsche Mistel lebt parasitisch auf Südbuchen .



Die Borke der Winterrinde soll früher von Seeleuten gegen Skorbut verwendet worden sein.



Die Früchte der Rote Krähenbeere liefern reichlich Vitamin C.



Das Gelbe Veilchen ist ein Überlebenskünstler, es verträgt Kälte und Standorte mit wenig Licht.



Das Greiskraut (Senecio patagonicus) ist nahe am Strand zu finden.



Die Strand-Grasnelke (Ameria maritima) wächst ebenfalls in Küstennähe.



*Polsterpflanzen wie das Andenpolster (*Azorella trifurcata*) sind für Feuerland typisch.*



Detailaufnahme des Andenpolsters